

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagssort: Neunkirchen Bez. Arnberg.

Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnberg. — Gedruckt bei
Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postfachkonto 631 Nr. 29 023. Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigenannahme für alle Zeitungen.

Bezugspreis
45 S., durch die Post 50 S., unter Kreuzband 60 S.
für den Monat.

Nr. 29.

Neunkirchen, Samstag den 18. Juli 1925.

33. Jahrgang.

Leben lassen, um zu leben,
gelten lassen, um zu gelten;
nicht, was dir nicht ansteht, scheitern,
weil es andern ansteht eben;
diese Lehre laß dir geben;
eine bessere gab man selten. Rückert.

Rundschau.

Das Aufwertungsgesetz wird nunmehr in Geltung kommen, nachdem vom Reichstag der letzte Feilenstrich daran getan ist. Nun kommt die Aufwertung und das ist der schwierigste Punkt. Das Aufwertungsgesetz behandelt in 88 §§ die Aufwertung von Hypotheken und ähnlichen Ansprüchen. Die Hypothekenaufwertung beträgt 25 Prozent, rückwirkend bis zum 15. Juni 1922 auf bereits gelöste Hypotheken; die Aufwertung der Industrieobligationen 10 Prozent. Das geht erheblich über die Regierungsvorlage hinaus.

Die Anleiheaufwertung (Kriegsanleihen, Staatsanleihen) beträgt im Allgemeinen nur 5 Prozent. Es wird unterschieden zwischen Alt- und Neubefehl der Anleihen. Neubefehl ist der Erwerb nach dem 1. Juli 1920. Alles andere ist Altbefehl. Neubefehl wird nur zu 2 1/2 Prozent aufgewertet. Der Altbefehl wird durch eine jährlich stattfindende Auslosung verringert, wofür das Reich jährlich 125 Mill. M. bereitstellen will. Wie es bei den Staatsschulden gehandhabt wird, werden die Parlamente bestimmen.

Sodann gibt es eine Vorrangrente für Besitzer von Kriegsanleihen, Anleihen des Reichs und der Länder, die nur ein Jahreseinkommen bis zu 800 M. haben. Außerdem sollen die sogenannten Bagatellausschläge vorgenommen werden. D. h.: wer unter 800 M. Jahreseinkommen hat und unter 1000 M. Anleihe besitzt, erhält 15 M. pro 100 M. bar ausbezahlt. Wer ein Einkommen von 800—1500 M. hat, erhält auf 100 M. 8 M. ausbezahlt.

Das Aufwertungsgeld. Gegen das Aufwertungsgesetz können begründete Bedenken nur insofern geltend gemacht werden, als befürchtet wird, das erforderliche Geld kommt nicht zusammen. Reich und Länder werden zahlen, weil sie sich das Geld durch Steuern beschaffen können, aber wie wird es mit vielen Schuldverschreibungen der Städte, Industrien, den Sparkassengeldern usw. werden? Man muß abwarten. Doch, das ist arm gewordenen alten Leuten schwerer wie jungen Leuten. Die Kapitalbildung geht nicht so schnell wie die Kapitalzerstörung. Dennoch bleibt sich neues Kapital und wenn dies im Lande bleibt, nicht von Neuem die Flucht vor einer zweiten Inflation ereignet, mag es gehen. Und bei diesem Gedanken kommen wir zu der Frage:

Tritt eine neue Geldentwertung ein?

Wir haben in den letzten Monaten auf vielen, ja fast auf allen Gebieten Preissteigerungen von notwendigen Bedarfsartikeln erlebt. Sie wurden begründet mit steigenden Löhnen und Steuerlasten. Ob die Preissteigerungen in dem Umfange berechtigt waren, ist nicht festzustellen. Gehälter, Löhne und Preise haben stets das Bedürfnis zu steigen und befördern von selbst eine neue Geldentwertung, die übrigens auch in anderen Ländern beobachtet wird. Die Forderung nach Festgeld, bezw. wertbeständigem Geld, mit dem man im Jahre 1925 die gleiche Menge Ware kaufen kann wie in zwei drei Jahren, ist das einzige Mittel, welches die

Lage eines von der Industrie lebenden Volkes sicherstellen könnte; ein solches Festgeld wäre ein idealer Zustand, besonders bei steigendem Einkommen, aber bis jetzt ist der Schlüssel dazu noch nicht gefunden. Unsere Leser müssen ihn suchen helfen.

Reichsbankepräsident Schacht hat kürzlich in einer Rede gesagt, er würde unter allen Umständen die Währung halten, bezw. so wenig Kredite geben, daß die Notenpresse still steht, bezw. nur die verbrauchten Scheine ergänzt. Diese Methode wird viel angefeindet, ist aber doch wohl das einzige Mittel das Schlimmste abzuwenden. Dadurch haben wir einen Zinsfuß, der viel neue Unternehmungen einschränkt und die wirtschaftliche Entfaltung hemmt. Es ist das Prinzip einer gewaltsamen Erziehung zur Sparsamkeit.

Wer in der Stille nachdenkt, wird sich auch die Frage vorlegen: wer bekommt die Zinsen? wie kommt es, daß nach der Revolution, die doch eine Besserung des Loses der arbeitenden Klasse bringen sollte, schlimme Wucherzinsen den Augen der Arbeit aufsteigen. Ein Bürger der neuen deutschen Republik hat die Pflicht, sich selbst ein Urteil über Volks- und Staatswirtschaft zu bilden.

Berlin. Der Steuerausgleich des Reichstags hat bezüglich der zu erwartenden höheren Besteuerung von Bier und Tabak den Kompromißantrag der Regierungsparteien genehmigt. Die Beratungen, die Umsatzsteuer und andere die Wirtschaft drückende Abgaben zu ermäßigen, haben zu keinem Ziel geführt.

Aus dem Ruhrrevier. Die Franzosen und Belgier ziehen ihre Truppen aus dem mittleren Ruhrrevier zurück. Die Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort bleiben besetzt.

Die Entlassung von Bergleuten nimmt großen Umfang an; sie sollen in kurzer Zeit bis 70 000 Mann betragen. Auf den Halben liegen annähernd 10 Millionen Tonnen Kohlen. Die Stilllegung von Bergwerken hat den Stillstand zahlreicher anderer Betriebe im Gefolge und es wird eine umfangreiche Umstellung beginnen müssen.

München. Ministerpräsident Held hat im Landtag unter großem Beifall den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden erörtert. Er sagte u. a., daß durch die Steuererhebung des Reiches die Länder um den letzten Rest ihres Eigenlebens gebracht würden. Bis 1919 hatten die Länder große eigene Steuerquellen. Diese gingen an das Reich über. Seit fünf Jahren stehen die Länder in fortwährendem Kampf mit dem Reich um ihre Existenz auf finanziellem Gebiet, denn die Frage der Finanzen der Länder ist auch eine Frage ihrer politischen Selbständigkeit. Die Reichsregierung wolle den neunzigprozentigen Anteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer auf 75 Prozent zurückdrängen. Außerdem wolle das Reich von der auf 1 1/2 Prozent ermäßigten Umsatzsteuer bis zum 1. 4. 26 35 Prozent geben und von da ab 30 Prozent. Die Finanzgebarung des Reiches führe dahin, die einzelnen Länder in Provinzen umzuwandeln, wozu auch die im Gange befindliche Zentralisation des Kreditwesens diene. Namens der bayerischen Staatsregierung lege Held energisch Einspruch dagegen ein.

Frankreich kam durch die Geldentwertung auf den Hund und will sich jetzt am Schwanz festhalten. Zur Abdrosselung der Anleihefurchen in Höhe von 300 Milliarden

Papierfrancs sollen diese in eine langfristige Anleihe umgewandelt werden, die auf Pfund Sterling basiert und wertbeständig ist. Diese Anleihe wird mit 4 Prozent verzinst. Sie bildet, genau wie in Deutschland, den Versuch einer gewaltsamen Beendigung der Inflation, die freilich lange nicht so schlimm war wie bei uns. Für ein Pfund Sterling (20 M.) mußte man am 9. Juli in London 103 Franken geben.

Anläßlich des franz. Nationalfeiertages am 14. Juli waren Straßenteile in Düsseldorf mit Flugblättern in französischer Sprache wie besät. Es waren Aufrufe der kommunistischen Jugend in Frankreich an die Soldaten der Armee, sich zu weigern nach Marokko zu gehen.

In der französischen Marine sind Unruhen vorgekommen, über die nur wenig in die Öffentlichkeit drang.

Moskau. Für das Jahr 1926 hat die Sowjetregierung eine Mehrausgabe für das Heer im Betrage von 1000 Millionen Goldrubel vorgesehen.

China. Aus Tokio, der Hauptstadt Japans, berichten amerikanische Zeitungen, daß bezüglich der Behandlung chinesischer Fragen zwischen Amerika, England und Japan ein Übereinkommen erzielt worden sei. Die Ver. Staaten rufen eine internationale Konferenz ein, auf welcher das gesamte chinesische Problem geregelt werden soll. China soll selbst den Tagungsort bestimmen. Die dieser Konferenz vorausgegangene Übereinstimmung der drei Mächte Japan, England, Ver. Staaten ist sehr bezeichnend. England und die Ver. Staaten repräsentieren das Weltkapital, das natürlich die bedeutendsten Interessen im fernen Osten hat. Aber sie konnten allein nichts machen, weil eine kriegerische Aktion in China unendlich viel Geld kosten würde. Darum wurde Japan, wer weiß, unter welchen Bedingungen, in den Bund aufgenommen. An Versuchen, durch Schmiergelder Einfluß auf die chinesischen Heerführer zu gewinnen, wird es außerdem nicht fehlen. So wird aus Shanghai berichtet, daß der chinesische General aufgefordert hat, die Arbeit wieder aufzunehmen und im Weigerungsfalle Strafen androhte.

Der britische Konsul in Tschengtu hat allen Ausländern angeraten, die große Provinz Szechuan wegen der gefährlichen Lage sofort zu räumen. Der Haß der Bevölkerung richtet sich in erster Linie gegen Engländer und Japaner. In Kanton wurde das englische Missionshaus durch Soldaten geplündert und das Personal mißhandelt. In anderen Städten werden an Engländer und Japaner keine Lebensmittel verkauft. In den südlichen Provinzen haben sich viele chinesische Truppen der Unabhängigkeitsbewegung angeschlossen. Das Wort „Unabhängigkeit“ bedeutet in diesem Falle Freiheit vom Weltkapital, das die Chinesen zinspflichtig machen will. Wenn es dem Weltkapital gelingt, durch gut platzierte Darlehen in China Fuß zu fassen, dann ist es mit der Unabhängigkeit vorbei und der Chinesen kommt in die gleiche Lage wie der deutsche Michel durch den Weltkrieg. Das Kapital wird Mittel und Wege finden, das Volk wehrlos zu machen. Der Kiefenkampf des Weltkapitals mit dem russischen Bolschewismus scheint in Ostasien zu beginnen.

Marokko. Von Einzelgefechten wird nicht viel gemeldet. Man könnte auf Grund der wenigen Nachrichten vermuten, daß Abdelkrim seine Truppen zu einem Hauptschlage

Der schwarze Diamant.

4) Roman von G. Warden. Nachdruck verboten.

Herr Watters notierte alle Daten, welche sie ihm gab; dann lehnte er sich in seinen Stuhl zurück und strich sich gedankenvoll über den langen Bart.

„Ich muß mehr Details als diese haben, wenn es mir gelingen soll, den Mann zu finden“, sagte er. „Auch dürfte es ziemlich viel kosten. Sind Sie fest entschlossen, alle Folgen auf sich zu nehmen?“

„Fest entschlossen!“ erklärte sie. „Was die Sache auch kosten mag, mir ist nichts daran gelegen, wenn ich nur mein Ziel erreiche!“

„Zu dem Zweck muß ich vor allem mehr Daten haben“, entgegnete er. „Sie werden mir doch sicher die Namen von zwei oder drei Personen angeben können, welche den Betreffenden gekannt haben, sowie des Herrn, dessen Sekretär er gewesen ist, und dergleichen mehr. Wissen Sie in erster Linie den Zeitpunkt der Gerichtsverhandlung?“

Sie gab ihm die gewünschte Auskunft. Dann, nachdem er noch eine halbe Stunde lang allerhand Kreuz- und Querfragen gestellt, erhob Marie sich und versprach Herrn Watters, in vier Tagen wiederzukommen, denn sie wollte auf keine andere Art Nachricht erhalten.

Sie entfernte sich ziemlich eilig und verließ auch eben so das Haus, um, als sie auf die Straße hinaustrat, sich plötzlich Lukas Rivers, ihrem Verlobten, gegenüberzusetzen.

„Lukas!“

Im Tone des Erschreckens entfuhr Marie Jocelyn dieser Name, während sie einen Schritt zurückwich und ihrem künftigen Gatten ins Antlitz starrte. An Stelle der Befürchtung trat jedoch gar bald das Gefühl der Enttäuschung.

„Du bist mir gefolgt? Du hast mir nachgesehen?“ stieß sie aus.

Sein Blick bohrte sich gleichsam in den ihren.

„Allerdings bin ich Dir gefolgt“, erwiderte er kalt. „Als ich meine künftige Gattin in Scotland-Yard mit einem Polizisten reden sah, sagte ich mir, es wäre die höchste Zeit, ihr zu folgen.“

„Es nötigte Dich im Gegenteil nichts dazu, mir nachzuspüren gleich einem Detektiv!“ entgegnete sie scharf.

„Mit dem Detektivs und ihren Gewohnheiten scheint Du allerdings sehr vertraut zu sein“, versetzte er bitter. „Ich wäre Dir sehr verbunden, wenn Du mir mitteilen wolltest, weshalb Du Watters einen heimlichen Besuch abgestattet hast!“

„Das werde ich nicht tun!“ rief sie. „Meine Angelegenheiten geben mich allein an!“

„Wenn Du mir nicht Offenheit schenkst, so wird Watters es tun“, betonte er. „Er wird es bald aufgeben, für Dich einzustehen, wenn mein Vater es von ihm begehrt. Wir repräsentieren für ihn ein Einkommen; er hat sehr viele Geschäfte für uns zu besorgen.“

Ihr Gesicht wurde zusehends bleich.

„Wenn Du wüßtest, wie grausam Du gegen mich bist“, sagte sie beherzigt, „so würdest Du nicht das Herz haben, so mit mir zu sprechen. Und Du behauptest, mich zu lieben! Welcher Hohn!“

„Du weißt, daß ich Dich liebe!“ entgegnete er. „Liebe auch ist es einzig gewesen, welche mich dazu veranlaßte, Deiner Spur zu folgen. Du weißt es zweifelsohne nicht, daß Du mit dem Feuer spielst!“ Du meinst im Rechte zu sein, wenn Du so handelst, wie Du es tust. Ich kann Dir aber die Versicherung geben, daß nichts eine junge Dame in Deiner Stellung dazu berechtigt, mit Menschen gleich Watters zu verfahren, ohne daß, wenn sie verlobt ist, ihr Verlobter darum weiß und den Grund dieses Schrittes kennt.“

Ihr Blick begegnete voll dem seinen, daß er fast davor erschrak.

„Dann bleibt nur ein Weg!“ sprach sie ruhig. „Du mußt mich meines Wortes entbinden, Lukas, denn ich kann es Dir nicht sagen!“

„Daß Du es mir nicht sagen kannst“, erwiderte er ihr, „viele Male hast Du mir das nun bereits erklärt! Dafür aber gehst Du von einem Detektivbureau in das andere. O, es ist gerade, als ob ein Alp mich belaste, und ich habe die Empfindung, als müßte ich wahnsinnig werden!“

Er starrte finstern vor sich hin.

„Es tut mir sehr leid, Lukas“, sprach sie und zog den Handschuh ab, um den Brillantring vom Finger zu streifen, den er ihr erst vor wenigen Tagen zum Zeichen ihres Verlobnisses gegeben hatte, „aber wenn es sein muß, so ist es besser jetzt, als später. Nimm Deinen Ring zurück, Lukas. Vielleicht wirst Du eines Tages noch einsehen lernen, daß Du mich ungerecht beurteilt hast.“

„Nein!“ entgegnete er, unverkennbar erschrocken über ihren unerwarteten Entschluß. „Nein, ich nehme den Ring nicht zurück!“ Wenn Du mir denn nichts sagen willst, so werde ich dennoch über Dich wachen und Dich schützen, — schützen vor Dir selbst, denn augenblicklich bist Du selber Deine ärgste Feindin!“

Und er geleitete sie an einen Wagen, half ihr in denselben und nannte dem Kutscher als Ziel das Jocelyn'sche Haus. Kaum sah Marie sich allein, so schlug sie verzweifelt die Hände vor ihr Gesicht.

„Was soll ich tun?“ stöhnte sie. „Wenn Herr Rivers eine Ahnung davon bekommt, wofür ich Geld brauche, so weigert er sich, mir welches zu geben! Ohne Geld aber kann ich mein Vorhaben nicht zur Ausführung bringen!“

Mit dieser Ueberzeugung gelangte sie zu einem raschen Entschluß.

eschenk für
en bei

H. Braun.

sammelt und zwar soll dies bei der Stadt Jes sein. Gewiss ist nichts. Seither hatten die Kiffleute ihre Erfolge dem Guerillakrieg zu verdanken und wir glauben nicht, daß sie sich großen Verlusten aussetzen, sondern den Gegner zu ermatten suchen. Die Franzosen haben in Afrika ein riesengroßes Kolonialgebiet. In folg. Nr. geben wir den Flächeninhalt der einzelnen Länder an, die unter französischem Machbereich stehen:

Ver. Staaten. Aus den Ver. Staaten kommt die Nachricht, daß die amerikan. Banken schon jetzt den größten Teil der an Deutschland gewährten Kredite kündigten, weil bei der Aufwertung der Vorkriegsanleihen viel amerikanische Verluste entstehen. Man hat drüber mit einer höheren Aufwertung gerechnet.

Lokales.

Neunkirchen. Am 25. — 27. Juli feiert der Neunkirchner Kriegerverein und die Hellschaler Schützengesellschaft zum erstenmal seit 1914 wieder ihr altbekanntes und in früheren Jahren so beliebtes Krieger- und Schützenfest. Beide Vereine bemühen sich, diesmal etwas ganz Besonderes zu bieten. Zur Musikleitung ist die Hubertus-Nachschicht-Vergeltung verpflichtet, welcher ein glänzender Ruf vorausgeht.

Neunkirchen. Infolge starker Inanspruchnahme des evangelischen Krankenhauses in Kirchen durch die Bevölkerung des Kreises Neunkirchen und des südlichen Siegerlandes war der Vorstand im letzten Jahre genötigt, die Schwesternschaft zur Hälfte außerplanmäßig zu unterbreiten. Man hat daher die Vornahme eines Erweiterungsbaues beschlossen. Herr Dr. Weber, der leitende Arzt, wendet sich mit einem Aufruf an die Evangelischen des Freiengrundes mit der Bitte um Lieferung von Bausteinen in Höhe von je 5 M. Selbstverständlich werden auch geringere Beträge angenommen. Von 5 M. an werden die gestifteten Summen auf Wunsch als rückzahlbare Darlehen zu 10 % verzinst oder können auch für eventuell späterhin notwendig werdende Behandlung und Verpflegung im Krankenhaus gutgeschrieben werden. Freunde der Sache bedenken in diesem Sinne demnächst für den Gen. Zwei in den hiesigen Ortschaften eine Sammlung abzuhalten.

Die Treppe zum Eingang des hiesigen Postamtes ist schadhast; das Material dazu hat sich nicht bewährt, der Stein blättert ab. Wir werden gebeten, auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen das Publikum bei Benutzung der Treppe ausgesetzt ist. Auf eine Anfrage beim Postamt teilt uns dasselbe mit, daß die Erneuerung der Treppe bereits angeordnet wurde.

Auf dem Schulplatz, dicht an der Kölnerstraße und der Gärtnerei Hünsmann erhebt sich das Schalthaus des Elektrizitäts-Hauses „Siegerland.“ Wir bitten die Direktion, das Schalthaus als eines neuen Anstrichs sehr bedürftig vorkommen zu lassen.

Wie aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe zu ersehen ist, hält der Artillerie-Verein für Siegen und Umgegend am kommenden Sonntag nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Ahmann, Neunkirchen eine Wanderversammlung ab. Der Verein setzt sich aus ehemaligen Angehörigen aller Feld- und Fußartillerie-Regimenten, sowie Angehörige aus diesen Regimenten hervorgegangenen Formationen, wie Munitionskolonnen, Flak etc. zusammen. In diesem Verein ist Kameraden aller Regimenter Gelegenheit geboten Freunde und Bekannte wieder zu sehen. Es ist die erste Versammlung, die im Hellschaler abgehalten wird und rechnet der Vorstand mit einer regen Beteiligung der dortigen Kameraden.

Siegen. Am Samstag und Sonntag feiert der Schützenverein hier ein Fest. Die Festwiese liegt neben dem Hause des Herrn Fritz Ohrendorf, ist also für die zu erwartenden zahlreichen Gäste aus Neunkirchen gut zu erreichen. Der Hellschaler Musikverein liefert unter der persönlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Krämer die Festmusik. Die Witterung wird voraussichtlich so fein, wie der Festausflug sie wünscht und so geben wir der Erwartung Ausdruck, daß das Fest glänzend und allerseits befriedigend seinen Verlauf nimmt.

Siegen. Der gepflasterte Teil unserer Dorfstraße sollte eigentlich staubfrei sein, aber er ist bedeckt mit einer dichten Schicht Schlamm, der durch zahlreiche Gummiräder zerrieben, in Pulverform von jedem Auto aufgewirbelt wird. Die Staubwolken sind oft so dicht, daß das Nachbarhaus kaum zu erkennen ist und die Fußgänger müssen sich umdrehen und die Augen schließen. Der Schlamm ist zwar billig, aber ein schlechtes Straßenbaumaterial, weil ihm jede Bindkraft fehlt. Viele Menschen, die an solchen Straßen wohnen oder sie täglich passieren müssen, finden den schlimmsten Gefahren für die Gesundheit ausgesetzt. Über auch auf der neugeteerten Straße ist die Staubentwicklung sehr schlimm. Anträge an die Behörden sind anscheinend gänzlich nutzlos. So bleibt nur die Selbsthilfe.

Die Redaktion der Hellsch. Ztg. hat den Versuch mit Sprengung von in Wasser aufgelöstem Chlormagnesium gemacht und derselbe bewährt sich. Der Staub wird gebunden. Es ist noch etwas Vorrat von Chlormagnesium in der hiesigen Apotheke zum Preise von 30 — 40 pro kg zu haben. Später können sich mehrere Nachbarn zusammentun und ein Faß voll beziehen. Es ist schließlich nicht teuer, wie ein Sprengwagen mit Bedienung.

Zeppenfeld. Frl. Lehrerin Schnell von hier erwarb an der Universität zu Göttingen die Würde eines Doktor phil. Unseren Glückwunsch!

Herdorf. Auf Grube Wolf ist am Donnerstag v. M. der 24jähr. Elektromonteur Alois Kipping von der Förderschale in den Schacht gestürzt und wurde als Leiche geborgen.

Herdorf. Ueber einen Einbruch in dem Lebensmittelgeschäft Robert Bartsch berichtet die Hellsch. Ztg. Gestohlen wurden geringe und Zuckerrüben. Das im Keller vorhandene Bier wurde von den Spüßböden teils ausgegossen.

Burbach. Das Kriegerdenkmal der Gemeinde wird auf dem hochliegenden Felsen hinter der Kirche errichtet und der ganze Platz um die Kirche eine ansprechende Umwandlung erfahren. Ueber das Denkmal selbst sind noch keine verbindlichen Abmachungen getroffen, doch denkt man daran, da die Wasserleitung reichlich Wasser spendet, eine Brunnenanlage damit zu verbinden, wozu sich der Platz bestens eignet. Der Gemeinderat bestimmte, daß Bau und Unterhaltung auch Pflicht der Gemeinde sei und beschloß einen jährlichen Zuschuß zu den Baukosten in Höhe von 1000 M. bis alles bezahlt ist und von 500 M. zur Unterhaltung der Anlage.

Das bei dem Automobilunglück hart mitgenommene Haus des Herrn Risse wurde sofort wieder instand gesetzt und wird bald wieder bewohnbar sein. Die Untersuchung des Unglücks hat ergeben, daß der Fahrer keine Schuld trifft. Der Mann hat während dem letzten Teile der Fahrt fast Uebermenschliches geleistet, um den schlagungsweise mit 180 km Stundengeschwindigkeit die Gombach herabfallenden schweren Wagen in eine das Unglück abwendende Richtung zu bringen. Beim Abbiegen von der Straße oberhalb des Warenbach'schen Hauses haben einige Hindernisse stark gebremst, besonders war der Umstand günstig, daß ein Hinterrad des Wagens in einen sogenannten Klüppel geriet, sonst wäre der Wagen bestimmt zerstückelt. Jetzt wird ja nun der Verkehr mit Postkraftwagen nach Rennerod und weiter aufgenommen. Die Wagen sind kleiner wie im Siegerlande. Die Fahrer richten sich schon bei der Talfahrt vom Hohenhause ab auf das starke Gefälle ein und dann ist keine Gefahr dabei.

Burbach. Am Dienstag Nachmittag kam der erste Postkraftwagen von Rennerod auf einer Probefahrt hier an und fuhr, nachdem er eine Anzahl Passagiere, die mit dem 3-Uhr-Zug angekommen und freudig überrascht waren, eingeladen, wieder davon. Die Fahrer werden voraussichtlich in der nächsten Woche nach folgendem Fahrplan beginnen: Ab Rennerod 7.30 Uhr vorm., an Burbach 8.30 Uhr, ab Burbach 9.15 Uhr, an Rennerod 10.15 Uhr. — Ab Rennerod 3.30 Uhr nachm., an Burbach 4.30 Uhr, ab Burbach 6.30 Uhr abends, an Rennerod 7.30 Uhr. — Es ist alles verkehrt auf der Welt; als vor etwa fünfzehn Jahren der letzte Postwagen von Burbach nach Rennerod an einem Sonntag Morgen fuhr, wurde der Wagen bekränzt und die zahlreichen Anwesenden schienen in feierlicher Stimmung zu sein. Als der erste

Wagen der wieder aufgenommenen Verbindung eintraf, hat sich nichts ereignet, aber auch rein gar nichts. Und doch hätte Burbach Ursache zur Freude gehabt. Die Ankunft des Wagens war wenig bekannt und die Feuerzettel ist noch nicht beendet. Das fest zur Entscheidung angelöst.

Siegen. Der Milchverkaufspreis wurde auf 29 — 30 festgesetzt. Der Brotpreis wurde um 5 — 6 ermäßigt.

Bei dem in Hellsch. stattgefundenen Verbandsschießen des Gau Schützen-Verbandes Hessen-Nassau errang beim Vereinswettbewerb der Schützenverein Burbach mit 886 Ringen zum 3. Mal und damit endgültig die Wanderschaft. An 2. Stelle stand die Hellschaler Schützengesellschaft, Neunkirchen, mit 369 Ringen. — Im nächsten Jahre ist das Verbandsschießen in Weilsburg.

Vom Westerwald. Die Feuerzettel auf dem hohen Westerwald hat in dieser Woche begonnen. Man ist damit nicht so eilig wie in den Tälern, da die großen Flächen auch nur einmal gemäht werden. Der Ertrag soll zufriedenstellend sein.

Vom Westerwald. In Nr. 163 der Siegener Zeitung wird mitgeteilt, daß gegen den Abbau der Dornburg, eines eigenartigen Naturdenkmals auf dem Westerwald, das auf der Nordseite schon durch die Basaltindustrie abgebaut wird, Bedenken erhoben werden. Nun soll sogar der Stegkopf bei Daaden dran glauben. In Weidort habe sich eine Gesellschaft zu seiner Verwertung gebildet, der Namen von gewichtigem Klang angehören. Das letztere ist die Hauptfrage, dann wird der Stegkopf bei der Einrichtung schon füllhalten.

Marientberg. Die Bemühungen, eine Autoverbindung zwischen Marientberg, Daaden und Weidort zu bekommen, sind seither von der Reichspost nicht entgegenkommend gewürdigt worden. Da nun die Verbindung zwischen Burbach und Rennerod durch eine Kraftpostlinie hergestellt ist, wäre es leicht, eine Verbindung zwischen Marientberg und dieser Linie in Neunkirchen zu erreichen. Von Burbach gibt es dann zahlreiche Fahrgelegenheiten nach Weidort und Siegen. Die geringen Steigungsverhältnisse und die gute Straße auf dieser Strecke begünstigen die Fahrt und die am Wege liegenden großen Orte würden einen wesentlichen Vorteil davon haben, nicht zuletzt Marientberg selbst.

Siegen. Die Stadt hat erreicht, daß der Neubau des Finanzamtes nach hier kommt, muß aber den Bauplatz zur Verfügung stellen. Auch soll ein Gebäude für die Landwirtschafts-Schule errichtet werden, das einen Zuschuß von 10 000 M. seitens der Stadt erfordert. Diese finanzielle Belastung ist wohl die Ursache, daß der Antrag des Grafen Alexander von Hachenburg, ihm einen Bauplatz zur Errichtung eines Wohnhauses zu überlassen, zunächst nicht viel Gegenkommen gefunden hat, obgleich der Graf das Haus der Stadt für ein Heimatmuseum bei seinem Ableben vermachend will.

Die Stadt Siegen will 1926 das 600jährige Stadtjubiläum feiern, zusammen mit dem Goutag der Westerwaldvereine. Es wird ein Garantiefonds für eine würdige Feier gebildet. — Das Kriegerdenkmal soll im Burggarten errichtet werden.

Freudenberg. Die Wandervogel-Gemeinschaft hatte für Sonntag zur 2. Tagung für Lebenserneuerung auf die Jugendburg Freudenberg eingeladen. Die fremden Gäste kamen zum Teil schon am Samstag an und am Morgen, nach einer gemeinsamen Morgenfeier, bei der Feiern, wurden einige Vorträge im Hellschaler gehalten. Es sprachen Otto Weber aus Hergen, Dr. Heinz-Meyer, Bonn, Lehrer Fritz Vater, Wiesbaden, Dr. Schmitt, Siegen, Dr. Schmitt, Siegen. In dem den Festungen von der Wandervogel-Gemeinschaft Siegen zugegangenen Bericht ist gesagt: „Der Zweck der Tagung, Jugend aus allen Kreisen und Schichten des Volkes zu gemeinsamer aufbauender Erziehungsarbeit zu vereinen, ist vollst. erfüllt. Ueber der ganzen Tagung lag eine unverfälschte und kampfesfrohe Stimmung. Auch den vielen Gästen aus Nah und Fern, die bisher außerhalb standen, ist die Eigenart dieses jugendlichen Willens bewußt geworden. Die Zusammenkunft hat bewiesen, daß in der heutigen Jugend eine Bewegung mit starken Schritten vorwärts drängt, deren Annahmen man im Hinblick auf die Not unseres Volkes nur begrüßen kann. Solange die Jugend es versteht, in echter Freude fernab von Hitz, Tand und Kaufgeschäften so ihre Feste zu feiern, brauchen die Ältern weder um den Untergang des Abendlandes noch um das Wohl der Jugend besorgt zu sein.“

Siegen. Ein Mädchen erschossen. Am Dienstag Abend erschienen in einem Café Gesellschaftssekretär G. vom schiff. Jachst- und Transportarbeiterverband, ein junger Mann namens G. und drei Mädchen aus Siegen. Die Mädchen bestellten eine Flasche Wein und unterhielten sich eine halbe Stunde lang. Von dem Wein war kaum etwas getrunken worden. Plötzlich fiel ein Schuß, Lydia G. fiel, tödlich getroffen, zu Boden. Sie starb bald nach der Ankunft im Krankenhaus. Der Gesellschaftssekretär verschwand, stellte sich aber am anderen Morgen der Polizei. Er gibt an, daß er den angeblich entlassenen Revolver aus seiner Tasche nahm, um ihn dem anderen jungen Mann zu zeigen. Räte G. nahm die Pistole in die Hand, richtete sie auf Lydia G. und in demselben Augenblick ging der Schuß los, drang dem Mädchen in das linke Schulterblatt durch den Körper und blieb in der Wand stecken. (Aus der Allg.-Zeitung.)

Limburg. Im Prozeß Angerheim wurde der Angeklagte wegen Mordes nochmal zum Tode verurteilt. Angerheim erklärte nach der Verurteilung des Urteils: „Ich nehme das Urteil an!“ — Und nach den Worten des Vorsitzenden, daß diese Erklärung jede Revision des Verfahrens ausschließt: „Ich weiß, daß meine Schuld nur mit dem Tode gelöhnt werden kann.“

Goutag der Westerwaldvereine in Neunkirchen.

Am Sonntag war Goutag der Westerwaldvereine, zu dem Neunkirchen sich in eine Feststadt umgewandelt hatte. Die Hauptgastgeber waren, welche man vom Bahnhof aus durch ein Festor betreten konnte, war quergestellt mit vielen hundert Fahnen geschmückt und da die Straße etwas Steigung hat, machte sich die Dekoration wunderbar. War auch die Besucherzahl nicht sehr groß — die eigentlichen Festteilnehmer zählten etwa 1000 — so lag die Stadt doch für einige Stunden einem großen Festlager frohgestimmter Menschen, da außerdem viel Volk zur Befriedigung seiner Schaulust aus der ländlichen Umgebung zu Haus gekommen war.

Die drei altheimischen Stadttheater am Festor gaben sich viel Mühe von den Besuchern einen Grolzen zu erheben und es ist ihnen gewiss auch gelungen, eine kleine Summe zusammen zu bringen. Aber warum nicht eine halbe Mark an jedem Tage haben und von den Stuhltheatern und den Motortheatern einige Mark? Das schließt und dafür können Musikanten bezahlt werden, deren es immer noch zu wenig gibt.

Um 11 Uhr sammelten sich die Festteilnehmer auf dem Sportplatz und der Festzug wurde formiert. Zwölf Bauernreiter auf schön gepulzten Pferden, angeführt mit blauen Kitteln, setzten sich an die Spitze. Viel hübsche Mädchen in alten Trachten, die am Nachmittag im Festspiel mitwirkten, folgten der Musiktruppe und dann kamen in langem Zuge, an Schilbern fennlich, die Orts- und Wandergruppen. Das ist das Gemüthliche bei diesen Goutagen: es gibt keine Schamröthe bei den Männern und auch bei den teilnehmenden Frauen und Mädchen überwiegt das Wanderslust. Die Neunkirchner sind freundliche Menschen, man sah es allen Gesichtern an, daß sie sich über die Gäste freuten. Und erst der Herr Bürgermeister strahlte trotz aller Arbeit über seine schöne Stadt, das herrliche Wetter und den großen Besuch. So zog nun die Westerwaldgemeinde durch die Stadt, jenseits auf bequemen Waldwegen den Berg hinan, nach dem Dorn, einem großen freien Platz mit seiner Ueberflut über die ganze geeignete Gegend. Und auf dem Platz steht ein mächtiger Turm aus Weissteinen, erbaut zum Andenken an den Altrheinischer Kaiser Bismarck. In passender Höhe ist ein Umbau, zu dem eine breite Treppe führt. Auf diesem Umbau versammelte sich der Vorstand, die Ehrenräte, das Festkomitee, usw. und von hier herab wurden einige vortreffliche Reden an das Volk gehalten. Hier wurde auch durch den Vorsitzenden der Westerwaldvereine, Stefan Feyn von Marientberg, dem Manne, der die Begrüßungsformel aller Wälder „Qui Wälder! — Wälder!“ geprägt hat, der Ehrenmitgliedsbrief überreicht. Es ist der Landwirt und Dichter Herr Adolf Weiß aus Marientberg, ein Mann hoch in den Jahren mit langem weißem Bart, angeführt mit blauem Kittel, dem die Ehrung gilt, weit und breit bekannt. Und nun wird er eine Rede halten und alles lautlich gespannt. „Aber nicht zu lang!“ ermahnt der Herr Stefan, der die Rede vom Salzburgerfest noch in Erinnerung hatte. So fing sie diesmal an: „Wenn ich eine

Rede halte, rede ich so lang ich will, so lang ich kann und wenn ich nicht mehr reden darf, halte ich den Schnabel!“

Jetzt müssen wir selbst uns auch die Mühe machen: „Aber nicht zu lang!“ zu sagen und mit unserem Bericht über den Goutag der Westerwaldvereine aufhören, sonst wird die ganze Zeitung voll davon. „Auf dem Dorn“ liefen die jungen Männer um drei Preise: zwei Wanderpreise und einen Ehrenpreis, Begehr gestiftet von der Stadt Neunkirchen. Zwei Preise kamen diesmal nach Weidort und einer nach Siegen. Nicht weit vom Platz war eine Futterstelle, wo es Erbsen und Weizen gab, auch in bescheidenem Maße einen tüchtigen Trunk. Die Ortsgruppe Hachenburg führte Walter Blachetta's „Zaubergeige“ im Freien auf. Nach Hachenburg kommt der Goutag im nächsten Jahre. Die Gesangsvereine der Stadt sangen hübsche Lieder usw. usw. Um drei Uhr zog der Festzug wieder zur Stadt und zur Schützenhalle hinter dem früheren Hotel Luyten, die 1000 Besucher aufnimmt. Hier wurde ein Festspiel aufgeführt: „Aus Neunkirchens Vergangenheit.“ Wenn wir nicht irren, ist Frau Parter Semmelroth die Verfasserin und das Festspiel wurde schon 1909 beim damaligen Westerwaldtag gegeben. Das Festspiel, das monatelanger Vorbereitung bedurfte, fand viel Anerkennung. So, nun schließen wir. Es war wirklich hübsch in Neunkirchen und im nächsten Jahr ist der Goutag in Hachenburg.

Industrielles.

Die Lage der Eisenerzgruben im Sieg-, Bahn- und Dillgebiet ist nicht sehr erfreulich. Die Verwendung von ausländischen Erzen und Minette soll für die Siegerländer Hütten zur Zeit vorteilhafter sein, wie die Verwendung der Erze von den eigenen Gruben. Es würden wohl noch mehr Gruben eingestellt, wenn diese dann nicht dauernd verloren wären. Aber auch eine Einschränkung der Betriebe ist für die großen Tiefbauanlagen mit empfindlichem Verlust verbunden.

In den weiter verarbeitenden Werken ist die Beschäftigung verschieden. Die Blechwarenfabriken haben ziemlich zu tun, besonders auch durch Auslandsaufträge; es zeigt sich sehr deutlich, daß kleine Betriebe besser über lange Zeiten hinwegkommen wie die großen. Und so schwer es auch ist, eine eigene Erzeugnis zu gründen, es kommt doch hier und da einer hoch.

Das Siegerländer Wirtschaftsblatt, Monatschrift der Industrie- und Handelskammer und des Berg- und Hüttenmännischen Vereins bringt in seiner Nr. 24 eine Uebersicht über Industrie und Handel des Kreises Siegen im Jahre 1924. Ende 1923 betrug die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland fast 3 Millionen. Unter diesen Ausländern gingen wir in das Jahr 1924, das für die Siegerländer Bevölkerung, abgesehen vom Kriege, das schwerste Jahr seit langer Zeit gewesen ist.

Im Kohlenrevier werden andauernd Betriebsreinstellungen von Zechen gemeldet. Der eingetretene Stillstand mit Polen mag wohl hier und da die übergroßen Kohlenvorräte in Westfalen etwas vermindern, aber viel wird es nicht sein. Der Kohlen-Abzahnung wächst zu einer Kalamität, denn dadurch liegt die gesamte Eisenschmelzindustrie darnieder.

Gemeinderatsitzung zu Neunkirchen am 13. Juli.

Die Gemeinderatsitzung beschloß, die Grundstücke auf dem Ralf, ca. 150 Hektar, zu Bauplänen meistbietend zu verkaufen. Die Fortbildungsschule soll wieder eröffnet werden. — Das durch Hochwasser zerstörte Wehr auf der Ditzau soll ausgebaut werden. Das Fährloch der Heller soll unterhalb der Hellerbrücke ausgebaut werden, ebenso der Brandmelher in der Kitzbach.

Das Obdachloshaus.

Das Verwaltungsamt Burbach hat auf Beschluß der Amtsversammlung zur Unterbringung von Obdachlosen drei Wohnblöcke im Bezirk des Amtes aufstellen lassen und zwar je eine in Niederdreselndorf, Burbach und Neunkirchen. In Neunkirchen ist die Baracke direkt an der Hellerbrücke an der Straße nach Neunkirchen aufgestellt worden. Es mag dahingestellt bleiben, ob kein geeigneterer Platz vorhanden war, in der Regel liegt man eine solche Nachbarschaft nicht. Aber die Vorschriften der Baupolizei-Verordnung sind bei Aufstellung des Gebäudes und insbesondere des Abortes, der direkt an der Straße steht, nicht beachtet worden und das erfordert eine Änderung.

Heitere Gedichte in nassauischer Mundart

Ein neues Heft: „Koppialat 2“ ist erschienen und nebst Heften früherer Ausgaben in der Buchhandlung F. Braun zu haben. Eine Probe aus demselben:

Die Uhr.

Der Klaus loom ham im Uhrer vier,
Schlich leis sich durch die Kammerdier.
„Mei' Bibbeth merkt nix“, doocht der Klaus;
Do hebt die Uhr zum Schläge aus.
Vier laute Schläge erklinge hell;
Der Bibbeth seht im Bett sich schnell.
Der Klaus, der klug: „Zeh' mußte herwe!“
Un schlug die Uhr in tausend Schwerwe.
Der Bibbeth rief: „Vesoffe Krott,
Was schlägte dann die Uhr labott?“
Der Klaus, der daht gemietlich sage:
„Des Dos, des hot doch irsch' gesh'lag!“

Briefkasten. Geeignetes Gelände zum Landen und Starten suchen die Freiengründer in Dortmund, die mit Flugzug von Schützenfest kommen wollen. Die Hirtenschieß ist zu klein dazu. Vorschläge werden schnellstens unter F. W. an die Hellschaler erbeten.

Vermischtes.

Vergleichende Lebens- und Futtermittelkassen von Mai 1925 und Mai 1913: 100 kg gelbe Erbsen 1925 M. 38.90, Mai 1913 M. 30.12. Weiße Speisebohnen 44.50 — M. 34.65. Einfen M. 76.16 — M. 37.92. Kartoffeln M. 8.03 — M. 5.74. Weizenmehl M. 39.82 — M. 30.83.

Die Methodistische Kirche in Deutschland. In Karlsruhe fand zur Feier des 75jährigen Bestehens der Methodistischen Kirche in Deutschland vom 9. bis 14. Juni eine Versammlung der Prediger statt. Aus diesem Anlaß erfährt die Öffentlichkeit etwas mehr über den Umfang der Methodistengemeinden in Deutschland. Ein Predigerseminar befindet sich in Frankfurt, in dem 80 junge Männer vorgebildet werden. Auch die Krankenpflege wird ausgedehnt in Deutschland und der Schweiz durch 830 Schwestern. Es gibt 6 Kinderheime in Deutschland, die von der Methodistischen Kirche unterhalten werden. An den Reichspräsidenten Hindenburg wurde ein Gesundheitstelegramm gesandt und von diesem auch beantwortet.

Erfinderliste.

Mitgeteilt vom Patentbüro Ingenieur Karl Haller, Weidort. Schillerstraße 11, Telefon 387. Patentanmeldungen. (Einspruch bis 8. September 1925 möglich). 30 h. 21. Fritz Ohlert, Köln, Beleuchtungsanordnung für jahreszeitliche Zwecke. 46 d. 5. Ernst Otto Baum, Kirchen, Prellmotor. 81 e. 19. Emil Hoffmann, Köln, Spann- und Schließvorrichtung für Drahtverschraubungen an Rifen, Ballen und anderen Bauteilen.

Unterhalte größtes Lager in:
Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung,
Damen-Mäntel und Jackenkleider,
Damen-, Backfisch- und Kinderkleider,
Kleider- und Blousenstoffe,
Gardinen, Wäsche, Betten u. sämtl. Aussteuerartikel.
Alle Preise sind so gestellt, dass Sie nirgends besser und vorteilhafter einkaufen können.
Streng reelle Bedienung. Nur gute Qualitäten.
Hermann Juckwer, Betzdorf.
Wilhelmstr. 40-42. 3 Minuten vom Bahnhof.
Größtes Manufaktur- und Konfektionsgeschäft.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, mein lieber, guter Mann, Vater und Schwiegervater, unser Schwager und Onkel, der

Apothekenbesitzer

Eugen Charlier

im Alter von 57 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Catharine Charlier

geb. Schulte-Lippert, verw. Thedieck

Helmi Eckert, geb. Thedieck

Apotheker Paul Eckert.

Neunkirchen Bez. Arnsberg, Oberhausen (Rhld.), Unkel a. Rh., Essen-Borbeck, Sterkrade-Buschhausen und Duisburg, den 14. Juli 1925.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhause, Cölnstrasse 197, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist Samstag morgen 7 1/4 Uhr in der Pfarrkirche zu Herdorf.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Sie sparen:

Geld, Ärger und Verdruß,

wenn Sie meine

Einfachgläser

verwenden.

Einfachapparate 7,00 Mk.

Selegläser 1/2 3/4 1 Str.

20 25 30 J

Robert Stinner,

Herdorf.

Grasversteigerung.

Am Montag d. 20. Juli,

läßt Frau F. Stahl Wwe.

ihr in der Gemarkung Stein-

Neunkirchen liegendes Gras öf-

fentlich, meistbietend verstei-

gern. (ca. 30 Morgen.) Sam-

melpunkt 10 Uhr morgens

b. Herrn Bürgermeister Schorn

in Stein.

Verzeichnis

jugendl. Arbeiter

in Plakatform, wie Sie für jeden

gewerb. Betrieb vorgeschrieben

sind, zu haben bei

Buchdruckerei G. Braun.

Kostenanschläge

für die Monierarbeiten nebst

Materiallieferung zu haben bei

G. Braun.

Zur Weinbereitung

empfehle:

la. Korbflaschen

in

15, 20 u. 25 Str.

5.-, 6.-, 6.75 Mk.

Gärröhren und Weinhefe.

Korken in jeder Größe.

Drogerie Willi Brühl,

Herdorf.

Sie müssen sparen!

aber nicht bei Ihrer Geschäftskellame,

denn dann sparen Sie am falschen Ort.

Lorenz Döring, Herdorf

Barbacherstr. Nr. 6.

Schlafzimmer

in Eiche sowie gestrichen.

Schöne Wohn- und Speisezimmer.

Einzelmöbel jeder Art.

Betten, Bettfedern, Auflege-Matratzen

in jeder Preislage, sowie verschiedene Sorten SOFA'S.

Doppel-Quartett „Glocke“

Siegen-Ost.

Leitung: Herr Ernst Steinhorst in Siegen.

Am Sonntag, den 19. Juli 1925, nachmittags 5

Uhr im Saale des Hotels Dittgen, Inh. L. Koch in Burbach

Konzert.

Mitwirkende: Herr Ernst Steinhorst (Solist);

Fräulein Martha Bürger (am Flügel).

Eintrittspreis 1 Mark.

Ihre Drucksachen sind

die Visitenkarte

Ihrer Firma,



Sie müssen in jeder Weise vorbildlich sein, denn Sie sind es, die in erster Linie für Sie werben. Meine neuzeitlich eingerichtete Buchdruckerei fertigt Geschäftspapiere in zweckmässiger schöner Ausführung. Auch liefere ich Klischees und fertige die notwendigen photographischen Aufnahmen selbst an.



BUCHDRUCKEREI H. BRAUN

Inhaber Otto Braun

Geschenke zur silbernen Hochzeit

empfehle in reichhaltiger Auswahl

H. BRAUN.

Das Frühjahr- und Sommergeschäft neigt sich seinem Ende entgegen. Um alle diejenigen zum Kaufe zu bewegen, die sich bisher zur Beschaffung eines neuen Kleidungsstückes nicht entschließen konnten, habe ich meine Preise ganz wesentlich herabgesetzt. Sommer-Anzüge, Anzüge zum Durchtragen, bis zu schweren Herbst- und Winterqualitäten kaufen Sie jetzt bei mir zu günstigen Preisen. In meinem reichhaltigen Stofflager finden Sie das was Sie suchen.

Wilhelm Weth, Maßgeschäft

gegenüber Bahnhof Kismann.

D. K. W. Motorräder

1 1/2-3 1/2 P.S. zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Vertreter Adolf Ginsberg I, Salchendorf.

Telefon Nr. 142.

GESCHÄFTSBÜCHERFABRIK HANNOVER

J. C. König & E. Ehardt



AMERIKANISCHE JOURNALE

AU BEZIEHEN DURCH

BUCHHANDLUNG H. BRAUN, NEUNKIRCHEN

Tapeten

Borden, Gold- u. farbige Leisten

Vincrusta echt und Ersatz

Farben u. Lacke für alle Zwecke

Wachstuch, Tischlinoleum, Bohnerwachs

empfehle

Paul Keller.

Schützenverein Salchendorf.

Schützenfest

am 18. und 19. Juli 1925.

Programm:

Samstag, den 18. Juli, mittags 2 Uhr Beginn des Vogel- u. Sternschießens, während desselben Konzert auf dem Schießstand.

Abends 9 Uhr Kommerz im Festzelt.

Sonntag, den 19. Juli, morgens 6 Uhr Wettkampf.

Mittags 2 Uhr Auftreten der Vereine beim Vereinslokal Ohrendorf, Festzug durch den Ort zum Festplatz, dortselbst Konzert, Preisverteilung und Tanz.

Die Musik wird ausgeführt vom Selterthaler Musikverein, Neunkirchen.

Die Festwirtschaft ist Herrn Gastwirt Fritz Ohrendorf übertragen worden.

Der Festausschuß.

Der Vorstand.

Den geehrten Besuchern des Schützenfestes halte meine Wirtschaft gelegentlich desselben bestens empfohlen mit der Versicherung, daß nur beste Speisen und Getränke verabfolgt werden.

Fritz Ohrendorf.



Padpapier für viele Zwecke vorrätig bei H. Braun.

Land und Leute in der Schweiz, speziell in den Graubündner Alpen. (Schluß.) Von Otto Braun.

Wir überschreiten nun die Lauquart, ein kleines Flüsschen und die Bahn windet sich, von herrlichen Ausblicken durch Waldschneisen begleitet, immer noch höher hinauf, bis wir endlich in 1650 m Höhe die kleine Station Wolschgang erreichen. Jetzt gehts ein klein wenig abwärts, wir fahren an dem schönen Davoser See vorbei und nach wenigen Minuten hält der Zug in Davos, dem berühmten Kurort für Lungentranke.

Davos ist der Hauptort in einem 3 Stunden langen schmalen Fochtal, gegen Nord- und Ostwind durch die Rhätikon-Gebirgskette geschützt. In diesem Ort ist, man kann wohl sagen jedes Haus zur Aufnahme von Lungentranken eingerichtet. An der Sonnenseite haben alle Häuser von oben bis unten Liegebalkons, auf denen die Kranken den ganzen Tag im Freien liegend, ihre Zeit zubringen. Diese Liegekur in frischer reiner Luft ist nämlich die Medizin für den Kranken. Ein Mittel zur Bekämpfung dieser furchtbaren Krankheit hat man ja bis heute noch nicht an Hand. Nun haben langjährige Versuche erwiesen, daß Erfolge bei der Bekämpfung dieser Krankheit erreicht werden, wenn der geschwächte Körper überhaupt nichts anderes tut, als die gewaltigen klimatischen Einflüsse im Gebirge bei völliger körperlicher und geistiger Ruhe auf sich einwirken läßt. Das ist ein Prinzip, welches erfahrene Spezialärzte in Davos und Arosa seit langen Jahren mit gutem Erfolge anwenden. Für den Kranken gehört eine gehörige Portion Stumpfheit dazu, monatelang, ja jahrelang Tag für Tag untätig zu liegen, doch, wer um sein Leben kämpft, kämpft mit doppelter Kraft. Hier im Hochgebirge werden Lungentranke nur in den Orten Davos und Arosa aufgenommen, alle anderen Orte nehmen keine Kranken an. In diesen beiden Orten findet der Kurgast Unterkunft in Gasthöfen und Pensionen, die alle zur Unterbringung Kranker eingerichtet sind, sowie auch in zahl-

reichen Heilanstalten. Alles ist von der einfachsten bis zur luxuriösesten Einrichtung vorhanden. An rein deutschen Anstalten sind zu nennen die Deutsche Heilstätte in Davos-Wolschgang und das Deutsche Kriegerkurhaus. Letzteres beherbergt eine Reihe Kriegesbeschädigte. Zur Hauptklinik im Winter sind in D. durchschnittlich 7000 Kranke anwesend. Alle Nationen sind vertreten, am stärksten die Deutschen mit etwa ein Drittel.

Davos spielt aber auch als Wintersportplatz eine bedeutende Rolle. Für diese Sportleute sind besondere Hotels vorhanden, deren Gäste ein Gesundheitszeugnis bringen müssen. Für den Kranken ist natürlich jede sportliche Betätigung ausgeschlossen, er bildet die große Masse der neidischen Zuschauer.

Wie das Land so seine Bewohner, ein ferniger, weitherziger Menschenichlag, gegen den Fremden stets freundlich und zuvorkommend. Die Leute in den kleinen Gebirgsdörfern leben in denkbar einfachster Weise. Wohnungen wie man sie bei uns in den kleinsten Dörfern nicht findet. Niedrige Zimmer mit unheimlich kleinen Fenstern, von welchen nur einzelne zum Öffnen eingerichtet sind. Für das Hühnervieh ist oft in der Wohnstube unter dem Ofen ein Verschlag. Was man sich bei uns unter einem sogenannten „Schweizerhaus“ vorstellt, ein niedliches Holzhaus, von einem hübschen Balkon rings umgeben, findet man nicht hier, sondern in Oberbayern. Die Leute treiben Viehzucht und Graswirtschaft. Etwas anderes wie Gras bringt der Boden nicht hervor. Man sieht also keine Getreide- oder Kartoffelfelder hier, sondern nur Wiesen. Auch trifft man sehr selten einen Gemüsegarten an, Obst wird überhaupt keins gezogen. Haben die Landleute auf den Wiesen nichts zu tun, so richten sie Brennholz für den Winter, wovon man große Stapel fein säuberlich gerichtet bei jedem Häuschen antrifft. Im Winter haben sie meist Beschäftigung als Holz- und Waldbarbeiter. Ziegenwische Industrie gibt es nicht, lediglich die Fremden bringen den Verdienst.

Der Waldreichtum ist sehr groß, man findet aber nur Fichten und Lärchen, davon aber wahre Prachtexemplare. Man muß sich wundern, daß der felsige Boden, den nur eine dünne Humusschicht bedeckt, solche Bäume hervorbringt. In 2000 Meter Höhe endet der Wald, wie mit dem Lineal abgemessen.

Für Jagdfreunde wäre noch zu sagen, daß es hier keine abgetrennten Jagdbezirke gibt. Jeder Jäger, welcher gegen entsprechendes Entgelt einen Jagdschein löst, kann unter Einhaltung der Schonzeiten, in ganz Graubünden jagen wo er will. An Wild findet man Fische, Gamsen, Rehe, Hasen, Füchse, Murmeltiere und eine Anzahl Raubvogelarten. Die Ausübung der Jagd ist aber durch den gebirgigen Charakter des Landes mit großen körperlichen Anstrengungen verbunden.

Meine Absicht war, bei der Heimreise einen Umweg durch den übrigen Teil des Engadins zu machen, um mir bei dieser Gelegenheit auch die weltberühmten Kurorte St. Moritz und Pontresina anzusehen. Leider behinderte mich ungünstige Witterung an der Ausführung meines Planes und kehrte ich auf dem erst beschriebenen Wege zurück. Nach meinem langen Aufenthalt im Hochgebirge war es für mich ein eigenartiges Gefühl nun wieder ins Tiefland hinabzusteigen. Doch als wir bei Landquart das Gebirge hinter uns ließen und ins freie Land hinaustraten, da kam es mir erst recht zum Bewußtsein, daß ich wieder zur Heimat zurückkehrte und ich habe nach all dem Schönen, was ich sah, den lieben Freien grund gerne wiedergegeben.

Ob Ost oder West

Daheim am best.

Für Steinbruchbetriebe

halte ich praktische Formulare am Lager.

Buchdruckerei G. Braun.